

# Keine Rettung mehr für den Kapitalismus!

„Wohin treiben wir also? Man muß einmal herangehen an die schwarze drohende Wand und sie sich ansehen... Man muß sich einmal klar sein darüber: dies ist keine Krise der Konjunktur, sondern eine Krise des ganzen Systems.“  
(Hans Jecher in der „Völkischen Zeitung“ vom 18. Oktober 1930.)

Heute tritt der neugewählte Reichstag zusammen. Bevor er noch zu leben beginnt, ist er enthauptet. Er hat das falsche Programm der Brüning-Regierung zu schlucken, er hat ihm eine Mehrheit zu schaffen — der Säbel des Staatszerstörers wird seine Beschlüsse wie einen heißen Papierstreifen durchlöchern. Dieser Reichstag der verfaulenden Demokratie, ihrer Umwandlung in die faschistische Diktatur.

Es ist ein Reichstag der Krise, die in der ganzen kapitalistischen Welt in Deutschland und allen anderen Ländern wütet, die grenzenloses Elend unter den ausgebeuteten Volksmassen schafft, die tief den ganzen politischen Boden umpflügt. Die Geburtsstunde dieses Reichstages — der 11. September — demonstrierte den Haß und die Erbitterung des Volkes gegen das herrschende System. Die Enttäuschung über all die trügerischen Versprechungen der kapitalistischen Regierungen, über die Katastrophenspolitik des Kapitalismus und des verwerflichen Youngplans vertieften die Wirtschaftskrise zur großen politischen Krise, zur Krise des ganzen Herrschaftssystems der Ausbeuterklasse.

Die letzten Tage vor dem Zusammentritt dieses Reichstages zeigen, wie diese sogenannte starke Regierung in allen Augen tracht. Kaum hat sie sich die Rithilfe der Sozialdemokratie bei der Durchführung ihres Milliardenraubes an den ausgebeuteten Volksmassen gesichert, da kritisiert es schon wieder im eigenen Lager. Da stehen die Interessengruppen der einzelnen Kapitalgruppen gegeneinander, die zwar gemeinsam die Lasten der Krise den wertvollen Massen aufbürden wollen, aber angeht ihre kapitalistische Unfähigkeit zur Überwindung der Krise wie tierische Schakale um die Beute zu rennen. Die alten bürgerlichen Parteien zerbröckeln noch mehr. Die Staatspartei bricht auseinander. Minister, wie Curtius, werden von der eigenen Partei bedroht.

Alle diese Schwierigkeiten und Verzerrungen im eigenen Lager, getrieben durch die politische Krise, werden den Drang zur faschistischen Vereinfachung der Regierungsgewalt und Errichtung der offenen faschistischen Diktatur nur noch beschleunigen.

Wie schwer die Krise, verschärft durch das Milliardenloch des Youngplans, Deutschland in die Katastrophe des kommenden Hungerwinters treibt, geschieht logischerweise als pessimistische Kombination abgelehnt wurde, entpuppt sich heute bereits als leichtsinniger Optimismus.

Die Weltwirtschaftskrise, die die kommunistische Internationale bereits im vergangenen Herbst nach den amerikanischen Börsensturz mit klarer politischer Voraussicht signalisiert hatte, hat alle Erdteile gepackt. Sie gibt den Kräften der proletarischen Revolution und ihren nationalrevolutionären Helfern in den kolonial unterdrückten Völkern einen gewaltigen Aufschwung. Sie führt den Krieg zwischen den Imperialisten. Sie verschärft die Gefahr des Krieges zwischen dem freigelegten Weltkapitalismus und der Sowjetunion, dem einzigen Land der Erde ohne Industrie- und Agrarkrise, ohne politische Krise, ohne Arbeitslosigkeit und ohne Faschismus. Die ganze imperialistische Presse heult darum über die sowjetrussische Ausfuhr, und in Genf betet man über die Wirtschaftskrise gegen das Land des sozialistischen Aufbaues.

Der Kapitalismus ist bankrott. Bankrott, zerlegt, verfallend ist die kapitalistische Stabilisierung. Die Ueberlegenheit des sozialistischen Systems in der Sowjetunion wird vor Hunderten von Millionen denkender Menschen auf der ganzen Erde demonstriert, mögen sich darob auch die feilen Geschlechter der Kapitalisten und der Förgiebelssozialisten vor Mut verzerrten. Jeder muß diesen kapitalistischen Weltbankrott eingestehen:

„Heute hat man diese Einheit der Welt, allerdings in negativem Sinne, und zwar in einer Krise, die keinen Staat verschont und zu deren Verjährung jeder Staat beiträgt.“

Die deutsche Kapitalistenklasse sprach am Freitag durch eines ihrer führenden Organe, die VZ, die Hoffnung aus, „dem Nationalsozialismus in der Zukunft die Giftjahre auszubreden und seine positiven Seiten für den Staat fruchtbar zu machen.“ Der Staatslose, Adolf Hitler, der von Brüning gegen jede bisher übliche „parlamentarische Regel“ als deutscher Parteiführer empfangen wurde, soll als letzte Fernseher der deutschen Ausbeuterklasse „den Laden schmeißen“ helfen. Auf den Knien vor der internationalen Hochfinanz hat er in den Vorkriegsblättern der Wallstreet und Londons sich feierlich für die Erfüllung der Youngplanungen erklärt. Seine sehr, sehr bescheidenen Forderungen auf Revision des Youngplans unterscheiden sich von ähnlichen Kaufpreisen des Großbankiers Schacht nur dadurch, daß sie viel unterwürfiger im Ton gegenüber dem Auslandskapital sind.

Die kommunistische Partei hat die geschichtliche Rolle, den Bankrott und die Krise des ganzen kapitalistischen Systems zum Kampfboden für den liebreichen proletarischen Freiheitskampf zu machen.

## Wiedereröffnung der Beweisnahme im Racheprozeß

Unter dem Druck der Argumente der Verteidigung

Leipzig, 11. Oktober. Die gestrige Verhandlung im Racheprozeß gegen die Jungkommunisten dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden. Die Verteidiger nahmen energisch mit dem Staatsanwalt Hölzer ab. Es gelang den Angeklagten von der Notwendigkeit der Beweisnahme nach dem Gesetz zu überzeugen, am Montag die Beweisnahme noch einmal zu eröffnen, um einen Schriftsachverständigen über einen angeblichen Brief Handreichers zu hören, von dem heute schon feststeht, daß er eine Fälschung ist.

Auf welche Weise der Staatsanwalt Hölzer zu diesem gefälschten Brief als „Belaugungsdocument“ gekommen ist, wird sich dabei hoffentlich auch aufklären lassen. Wobei die Frage der Untersuchungsmethoden dieses Staatsanwalts, der wie ein Vokypkel in die Falle des Angeklagten gegangen ist, sich dort als Verteidiger vorstellt hat, der geisteskrank, hysterische Lügner durch Zahlung von „Zeugengeld“ und Zigaretten dazu bringt, Schwundsaufgaben gegen die Jungkommunisten zu machen, noch einer besonderen Behandlung bedarf.

## Dresdner Reichsbannerführung will:

# Reichsbannerarbeiter sollen zu Hilstruppen der Polizei gepreßt werden!

Hörfings antibolschewistisches Gasspiel in Dresden

Dresden, den 13. Oktober.

Am Sonnabend sprach Hörfing, Bundespräsident des Reichsbanners, in Dresden. Nachdem eine kriegerereimäßig aufgelaufene Reichsbannerregimentstruppe mit Theaterdonner, Beleuchtungseffekten und nationalen Phrasen für den Schutz der Republik geworden hatte, trat Hörfing an das Rednerpult, um in einer Rede, die eine Gipfelleistung an politischer Primitivität war, „das wahre Gesicht der Feinde der Republik“ zu behandeln.

Diese „Gesichtsmaske“ Hörfings begann mit der Anrede „Meine Damen und Herren!“ Sie war ganz auf die durch Inzerate im Dresdner Anzeiger hergelockten bürgerlichen Versammlungsbefucher eingestellt. Was Hörfing eingangs seines Referats sagte, ließ darauf hinaus, festzustellen, daß die republikanische Front nichts getan habe, um die faschistische Bewegung niederzuschlagen. Hörfing stellte für die republikanische Front fest: „Wir haben unsere Pflicht und Schuldigkeit nicht getan.“ — Vor Tisch hörte man es freilich anders.

Nachdem Hörfing in kurzen Worten die „Gegner“ der Republik, zu denen er die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei zählt, erwähnte, wandte er sich den „Feinden“ der Republik zu, zu denen er die „Deutschnationale Volkspartei, die Nazis und die politische althernen Kommunisten“ rechnet. Den Deutschnationalen wählte er nicht viel ins Stammbuch zu schreiben, nur, daß er manchmal mit Herrn Juchaczewski zusammen in einem Eisenbahnkupper sitze und dasselbe denke wie der.

Die Nazis bezeichnete Hörfing als Partei des politischen Betrugs, und „dem Himmel sei's gelobt, daß es Arbeiter gebe, die zu der NSDAP fliehen.“ Aber Hörfing schwang sich sogar zu starken Tönen gegenüber der Nazis auf, erklärte er doch unter dem Beifall der Reichsbannerproleten, er könne Herrn Hitler beraten, wenn in Deutschland Köpfe in den Sand rollen würden, dann würde Herr Hitler in manchen Bezirken, aber nicht unbekanntes Gesicht bilden. Hiernach forderte Hörfing Erfüllungspolitik, da der Youngplan gegenüber dem Damascplan doch eine jährliche Zahlungsminderung von 540 Millionen Mark bedeute.

Den Mittelpartei seiner Ausführungen zur „Abfertigung“ der politischen althernen Kommunisten bildete, wie wir voraussetzten, eine struppige und nicht einmal besonders vorsichtig angelegte Kuhlandhege.

In Ruhland betrage der Lohn für einen qualifizierten Arbeiter 23 Pfennig pro Stunde (!), und die Sowjetregierung habe erst vor wenigen Tagen verfügt, daß die Arbeitslosenunterstützung restlos abgebaut werde.

Es verwunderte nach diesem Ausfall gegen die Union der sozialistischen Räte-Republiken durchaus nicht, wenn Hörfing am Schluß seines Referats an die Regierenden (Brüning!) appellierte: „Wir fordern, daß uns diese Republik erhalten bleibt!“ Zum Schutze der Republik sei ein hartes Reichsbanner notwendig, und kein Mitglied der SPD, der Demokraten und des Zentrums dürfe sich für zu gut halten, die Windlade anzuziehen. Damit war das wahre Gesicht der Feinde der Republik enthüllt.

Als im Anschluß an Hörfings Referat der Berammlungsleiter in seinen abschließenden Worten darauf hinwies, daß das Reichsbanner in Zukunft die Polizei unterstützen werde,

erhob sich in den Reihen der anwesenden Reichsbannerleute unwilliger Widerspruch, zumal die Worte unmissverständlich auf ein Vorgehen gegen die Kommunisten hindeuteten.

## Arbeiterantwort an Hörfing

Unmittelbar nach Hörfings Kundgebung trat ein Reichsbannerarbeiter zur Antifa über und demonstrierte plastisch, wie ehetliche Arbeiter die Vereiteren der SPD-Führer beurteilen.

## Massenstreik gegen SPD

Selbst Seifen-Künstler lebt nicht mehr Klägliches Luftsauren-Demonstration

Berlin, 13. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Die gestrige Demonstration der SPD im Lustgarten, die in Kienaplatzen 4 Tage lang angekündigt wurde, war von etwa 15 000 bis 20 000 Menschen besucht und sollte eine „Kampfdemonstration“ sein, war in Wirklichkeit aber ein Sonntagvormittags-spaziergang gut angezogener Kleinbürger. Auffallend war die Mitführung zahlreicher vom Parteivorstand gelieferter und frisch ansezierter roter Fahnen und Plakate. Damit sollte nach außen hin der Eindruck erweckt werden, daß die Berliner SPD-Führer auf einmal wieder „radikal“ werden. Dementsprechend waren auch die Ausführungen Löbes, der den Nazis die „elsterne Faust der SPD“ weisen will, aber andauernd von Demokratie, Vaterland und Sozialismus sprach. Seifen-Künstler schloß die Kundgebung mit den Worten: „Was die SPD am 9. November 1918 veräußert habe, das wolle sie jetzt nachholen.“ Die Ausführungen Löbes und Künstlers hatten den Zweck, die Berliner Arbeiter über die Unterfütterung der Brüning-Regierung durch die SPD hinwegzuführen und einzunebeln. Der kläglich Besuch der Kundgebung zeigt das Mißlingen dieses Planes.

# Arbeitermangel in Rußland!

Krienerverbslosigkeit und Zwangsarbeit in Deutschland — SPD-Presse und Hitler-Journalle Arm in Arm in antibolschewistischen Gump!

Mit verdächtigem Eifer verkünden die antibolschewistischen Lügenorgane von der SPD bis zur Nazipresse, daß die Sowjetunion keine Erwerbslosenunterstützung mehr bezahle. Und der „Röhlische Beobachter“ sagt: „Zeit soll die RPD noch über das „Paradies der Arbeiter“ erzählen.“ Dieser erneuten Hege gegen das Vaterland des Proletariats und aller Unterdrückten liegt folgende Meldung zugrunde:

Moskau, 10. Oktober. (Tass.) Starke Mangel an Arbeitskräften in einer Reihe von Zweigen der Volkswirtschaft veranlaßte das Arbeitslosministerium, die Berufslosigkeiten anzuweisen, allerorts die Ausschaltung von Erwerbslosenunterstützungen einzuführen. Der Sozialversicherungsrat wird Unterfütterungen von Erwerbslosen nicht mehr vorsehen.

Die Sowjetunion konnte wieder einen großen Schritt vorwärts tun. Bisher als im Fünfjahresplan vorgegeben ist, konnten die Beträge für die Unterfütterung der Arbeitslosen im Budget gestrichen werden, weil die Arbeitslosigkeit vollständig liquidiert ist. Die Millionen der in den letzten Jahren vom Parteivorstand in die Städte gestromten ungelerten Arbeiter sind ausgebildet, bilden bereits ein Rädchen im Räderwerk des sozialistischen Aufbaues. Trotzdem besteht in einigen Industriezweigen noch harter Mangel an Arbeitskräften. Jede freiwerdende Arbeitskraft kann sofort wieder eingereicht werden.

## Genosse Gustav Menzel†

Wir erhalten die erschütternde Mitteilung, daß unser alter Kampfgenosse, der dem gesamten deutschen Proletariat als Zuchttausekel bekannte Genosse Gustav Menzel in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Berlin einem Herzschlage erlegen ist.

Ein Leben voll unermüdlichen Kampfes und treuer Pflichterfüllung gegenüber der Arbeiterklasse ist zu Ende.

Gustav Menzel ist 43 Jahre alt geworden und hat trotz dieses hohen Alters und seiner seit langen Jahren bestehenden schweren Herzkrankheit seine Pflicht bis zum letzten Augenblicke erfüllt. Er starb mitten im Dienste für die Arbeiterbewegung. Kind eines kleinen Waldbauern, machte er sein Leben lang all die bittere Not durch, die die Angehörigen der proletarischen Klasse heute noch durchleben müssen. Schon während des Sozialkrieges hand er in den Reihen der Arbeiterklasse. Geheht und gejagt, gab er nie seine Ueberzeugung auf. 1919 wurde er Mitglied der Nationalversammlung und gehörte seitdem ununterbrochen dem Preussischen Landtag an. Tausenden von proletarischen Gefangenen und ihren Familien hat er in dieser Zeit geholfen. Ganz besonders erkrankte seine geliebte Gattin und die Nachricht vom Tode seines Sohnes Ferdinand Menzel, der auf der Aktion Gorkow auf tragische Weise ums Leben kam. Ein treuer Genosse ist nicht mehr.

Die kommunistische Partei und mit ihr das ganze revolutionäre Proletariat

trauern die Jahne!

Gigantisch sind die Errungenschaften, die die russische Oktoberrevolution dem 150-Millionen-Volk gebracht hat. Eines der größten Verdienste aber ist die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu einem Zeitpunkt, wo sie Millionen und aber Millionen von Arbeitern in den kapitalistischen Ländern zur Verzweiflung treibt.

Wie anders aber liegen die Dinge in Deutschland? Die deutsche Bourgeoisie hat „große Pläne“ mit den Arbeitslosen vor der Minister Treuhand erklärt bekanntlich einem Vertreter der „Anted-Fresh“ gegenüber:

„Das Reichsministerium wird einen neuen Plan zur teilweisen Lösung der Arbeitslosienfrage durch Einführung der Arbeitspflicht durchführen. Der jetzige Entwurf sieht die sofortige Einstellung von rund 50 000 Erwerbslosen vor, die auf Kurzarbeit in staatlichen Unternehmungen Aufstellung finden sollen. Es handelt sich bei diesen Arbeiten um die Trockenlegung der Sümpfe in Ostpreußen, den Bau von Dämmen und Deichen im mitteldeutschen Kanalnetz bei Magdeburg und um den Straßen- und Siedlungsbau. Der Plan sieht einen durchschnittlichen Monatslohn von 100 Mark für jeden Arbeiter vor, was der Summe, die er als Hauptunterstützungsempfänger erhält, entspricht.“

Die Erwerbslosen sollen also die Sümpfe des kapitalistischen Deutschlands urbar machen und zu Hunderttausenden unter militärischem Kommando für einen Hungerlohn von 25 Mark wöchentlich verfrachtet werden. Die Zwangsarbeit, die Arbeitsdienstpflicht, das zynische Programm der Nazis soll durchgeführt werden. Und die antibolschewistische Presse verurteilt durch ihre Hege gegen die Sowjetunion, die einen großen Schritt vorwärts durch die vollständige Liquidierung der Arbeitslosigkeit machte, die Arbeitslosen Deutschlands für die reaktionären Pläne der deutschen Bourgeoisie geizig zu machen.

Am Sonnabend und Sonntag fand eine Konferenz des Landesauschusses der Jugendverbände statt. Auf dieser Konferenz wurde von dem Wirtschaftsparteiler Wilhelm ein spezielles Referat über die Arbeitsdienstpflicht gehalten. Das also ist die „Jugendhilfe“ dieses famosen Landesauschusses, daß er das Jungproletariat zu militärischer Zwangsarbeit treiben will. Ausdrücklich hat der reaktionäre Dr. Wilhelm auf das „Beispiel Bulgariens“ hingewiesen.

Die SPD-Presse und die Nazis werden es trotz aller Lügen nicht fertig bringen, die gewaltigen Erfolge des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion herabzuwürdigen und zu verkleinern. Das revolutionäre Proletariat aber, und besonders die Erwerbslosen, werden noch energischer als bisher an der Herstellung einer einheitlichen Kampffront der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen werten, am im Kampf für ein Sowjetdeutschland dem kapitalistischen Elend und den verwerflichen Plänen der Bourgeoisie und ihrer Helfershelfer ein Ende zu machen.

## Rampe halb und halb kommt anaerolle!

Berlin, 13. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Um hinter den Nazis nicht zurückzubleiben, hat zum Zusammenritt des Reichstages auch die deutschnationale Fraktion einen Mißtrauensantrag gegen die Brüning-Regierung eingebracht sowie einen Antrag, die Yememörder sofort freizulassen.

Ma  
leid  
Der  
Von  
Partei  
in Land  
Anwohner  
blühend  
die in dem  
Berat der  
anwächst.  
Die  
meinen K  
wirklich  
der Deleg  
Linie vor  
Die  
Party w  
Parteien  
besonders  
Kapitalis  
Glaube n  
wandte, m  
seine Ku  
Körper d  
Arbeitslo  
„größer  
sollten, d  
Die  
bung der  
zurückzu  
tuen Ne  
Land zu  
„Ich will  
fassen  
als das i  
ist, was  
Beitrag  
gerung 1  
140 000  
Nebenbei  
Die  
So zurlet  
verband  
habe, um  
kräfte sic  
Die  
gleichzeit  
rang auf  
hängigen  
1 040 000  
offizielle  
Bei  
belts- u  
Thomas  
Gewerks  
schaftsli  
wurde D  
der frühe  
Parteiaun  
Rum  
Bauf  
Parlame  
Der  
vertreter  
Tragen  
veranlaß  
fordern.  
Se  
12. J  
„N  
Salto  
Di  
gefällt  
„U  
haben  
geben!  
„U  
rüstete  
„I  
ist ist  
glers  
„Str  
gehaue  
Kraus  
brüllte  
bärm  
nun  
Kame